

Der Kriegseintritt Japans

Ribbentrops Heize hat Erfolg — Attentat auf Stalin geplant

Genossenschaftswesen im Handwerk

Von Dr. jur. Georg Wedel,
Das Genossenschaftswesen ist eine uralte deutsche Einrichtung. Seine ersten Anfänge sind schon im frühen Mittelalter zu suchen, in jener Zeit der handwerklichen Zünfte, deren Aufgabe neben rein wirtschaftlichen Zielen u. a. darin bestand, in der alten deutschen Stadt den Handwerkern ihre Gleichberechtigung gegenüber den mächtigen Geschlechtern der Patrizier zu erringen.
Man verstand früher unter Genossenschaft jede Vereinigung zur gemeinschaftlichen Tätigkeit im weitesten Sinne. Erst später beschränkte sich die genossenschaftliche Gemeinschaft auf lediglich auf das wirtschaftliche Gebiet, und nach dem heute geltenden Genossenschaftsrecht haben die Genossenschaften die Aufgabe, den Erwerb und die Wirtschaft

Aufruf der Gewerkschaften

Auf der zweiten Seite der Zeitung bringen wir einen Aufruf der Gewerkschaften zu den bevorstehenden Delegiertenwahlen. Wir weisen die Gewerkschaftsmitglieder besonders auf die dort getroffenen Wahlbestimmungen hin.

Ihrer Mitglieder durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb zu fördern.

Das Genossenschaftswesen ist die Verwirklichung einer Gemeinschaftsidee, der Ausdruck der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit, den wir immer besonders in Zeiten der Not von neuem vorfinden. So war es auch in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, in jenen Jahren der großen wirtschaftlichen Strukturwandlungen und der Zeit der beginnenden Industrialisierung und Mechanisierung Deutschlands, in der Fabrikware immer mehr die Handwerksware zu verdrängen drohte. Damals erhielt das Genossenschaftswesen neue Impulse durch Hermann Schulze-Delitzsch, der als Organisator des modernen Genossenschaftswesens wurde und gleichzeitig dem deutschen Handwerk die Wege vorzeichnete, die ihm die Richtung für einen Wiederaufstieg wiesen. Sein Grundsatz war, durch die Zusammenfassung der kleinen Wirtschaftskapazitäten vieler Genossen eine größere und schlagkräftige Einheit zu erringen, die dann wie ein Großunternehmen handeln und sich dessen Vorteile verschaffen konnte.

Es war kein Zufall, daß die ersten von Schulze-Delitzsch ins Leben gerufenen Genossenschaften Handwerksgenossenschaften waren. Erst allmählich entstanden dann die verschiedensten Genossenschaftsarten: neben den Einkaufsgenossenschaften die Waren-genossenschaften zur Beschaffung von Gegenständen des gewerblichen Betriebes zur Benutzung dieser auf gemeinschaftliche Rechnung, die Absatz- und Magazingenossenschaften zum gemeinschaftlichen Verkauf von Erzeugnissen, und schließlich auch die Produktivgenossenschaften zur Herstellung von Gegenständen aller Art.

Heute verstehen wir unter einer handwerklichen Genossenschaft alle Genossenschaften, deren Mitglieder Innungen oder einzelne in der Handwerksrolle eingetragene Handwerksmeister sind, die daneben ihren Handwerksbetrieb weiter aufrecht erhalten. Die handwerkliche Genossenschaft zielt also in allen ihren Abarten grundsätzlich auf die Erhaltung des selbständig wirtschaftenden Handwerks ab.

Die ständige Zunahme der öffentlichen Aufträge hat dazu geführt, daß das Handwerk sich besonders Genossenschaften geschaffen hat, die die Aufgabe haben, eine Beteiligung des Handwerks an den öffentlichen Aufträgen verwaltungsmäßig einfach zu gestalten. Die große Zahl der Handwerksbetriebe und ihre weite Streuung über das platte Land sowie deren verhältnismäßig geringe Kapazität im Einzelfall ließen es geboten erscheinen, ihre Einzelkräfte in geeigneten wirtschaftlichen Einrichtungen zusammenzufassen, um damit einen geschlossenen Einsatz der handwerklichen Leistung zu ermöglichen. Diese Einrichtung wurde in den Landeslieferungs-genossenschaften gefunden, die sich fachlich nach den einzelnen Handwerkszweigen und regional nach den Provinzen bzw. Ländern gliedern, so daß in jeder Provinz nur eine Landeslieferungs-genossenschaft für einen bestimmten Handwerkszweig besteht, welche die Durchführung der übernommenen zentralen und bezirklichen Aufträge und die Erledigung aller damit in Zusammenhang stehenden Aufgaben oder Fragen übernimmt.

Das Handwerk hat also bewußt an die Stelle der Einzelbewerber eine Vielzahl von Handwerkern um öffentliche Aufträge die genossenschaftliche Bewerbung durch die Landeslieferungs-genossenschaften gesetzt. Ihnen allein obliegt es, für das Handwerk verantwortlich zu verhandeln und Aufträge zu übernehmen. Der Auftraggeber hat es auch nur mit einer verantwortlichen Stelle zu tun, die ihm gegenüber die Garantie für Einhaltung aller Lieferungsbedin-

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 10. Dezember (SNB).
Zur heutigen Nachmittagsitzung erschien zum erstmalig seit seiner Erkrankung am 16. November der Angeklagte Kaltenbrunner auf der Anklagebank. Seine Mitangeklagten marschierten wie „feine Herren“ und schienen in keiner Weise erfreut, ihn zu sehen. Niemand schüttelte ihm die Hand, und sogar sein Verteidiger vermied es, die ihm zu gestreckte Hand entgegenzunehmen. Der Angeklagte Kaltenbrunner wurde vom Gericht aufgefordert, aufzustehen und auf schuldig oder nichtschuldig zu plädieren. Wie alle diese Verbrechen fand auch er sich natürlich unschuldig.

Später in der Pause erklärte er, daß er schon lange darauf geachtet habe, dem Gericht gegenüberzutreten und besonders „den Zeugen entgegenzutreten“, die „gegen ihn ausgesagt würden“.

Der amerikanische Anklagevertreter Alderman liest nun den Anklagepunkt, welcher auf die Sowjet-Union Bezug hat, mit den Worten: „Noch nie ist so viel Leid mit Absicht und Vorbedacht einem Volk zugefügt worden, wie das, was die Nazis den Sowjet-Völkern zuzufügen niemals zuvor und niemals wieder wird es ein schwärzeres Kapitel geben, als den Einfall der Nazis in die Sowjet-Gebiete. „Möge die Strafe“, so rief er aus, „der Schwere des Verbrechens entsprechen“.

Der Anklagevertreter wendet sich nun dem Punkt I der Anklageschrift IV f 7 u. d. h. der „Zusammenarbeit mit Italien und Japan seit November 1936 bis zum Beginn des Angriffs-

Krieges gegen die Vereinigten Staaten im Dezember 1941.

Während dieser Verhandlung entpuppte sich Ribbentrop als einer der größten Kriegsbetrüger gegen die USA.

Als erstes Dokument wurde der „Antikominternpakt“ vorgelegt. Obwohl Ribbentrop zeichnete er am 25. November 1936 diesen Pakt für Deutschland. Er war sein Werk. Dieser Pakt war schelnbar gegen die Kommintern, d. h. gegen die einzelnen kommunistischen Parteien in den verschiedenen Ländern, gerichtet. In Wirklichkeit war er eine Herausforderung an die Welt. Ein Jahr nach dem Abschluß mit Japan am 6. November 1937 trat Italien dem Pakt bei.

Sie wollten ihre „neue Ordnung“ Europa und dem großasiatischen Raum aufzwingen. Am 27. September 1940 unterzeichnete wiederum Ribbentrop den Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan für eine Dauer von zehn Jahren.

Der Anklagevertreter enthüllt nun die Beziehungen zwischen den Japanern und den Nazis, die zu diesem Pakte führten. Es werden Protokolle einiger Besprechungen zwischen den Nazis und dem General Oshima dem Gericht vorgelegt. Am 31. Januar 1939 erklärte Oshima, daß ihm die Hitlerreden sehr gefielen, da sie zeitig in jeder Hinsicht begründet seien. Man diskutierte damals den Abschluß eines Vertrages, der das Dreieck Deutschland-Japan-Italien festigen sollte. Man sprach sehr viel von Spionage und Abwehr.

Die Japaner hätten große Pläne für die Zersetzung der Sowjet-Union. Ein Bericht über

die Entsendung von zehn Russen mit Bomben in die Sowjet-Union, die die

Aufgabe hatten, Stalin zu töten, wurde bei dieser Gelegenheit entgegen-

genommen.
Die Nazis hatten im Jahre 1939 vergeblich versucht, die Italiener zum Kriegseintritt zu überreden. Ribbentrop versuchte nun mit allen Mitteln, dasselbe mit etwas mehr Erfolg bei den Japanern zu erreichen. Die Nazis beuteten ihr Bündnis mit den Japanern aus. Der Botschafter Oshima erschien zu einer Konferenz in Fuschl am 13. Februar 1941. In dieser Konferenz ging es nur um eine Sache.

Ribbentrop wollte Japan in den Krieg treiben. Alle Mittel waren ihm recht. Deutschlands Lage wurde in den rosigensten Farben geschildert. Man erklärte, daß der Krieg „eigentlich“ schon gewonnen wäre und daß die Japaner eine einzigartige Chance hätten, England jetzt auszureißen. Die Mitarbeit Japans läge in seinem eigenem Interesse, denn, wie Hitler so schön sagte, „wer mittelfein will, der muß auch milkkochen“.

Eine Woche nach dieser Konferenz gab Keitel den Grundbefehl Nr. 24 über die Zusammenarbeit mit Japan heraus. Es wird darin nochmals ausgeführt, daß es

in Deutschlands Interesse liege, Japan zu veranlassen, in den Krieg im Fernen Osten ein-

zutreten und daß man den Japanern in jeder Weise behilflich sein müsse. Insbesondere sollte man ihnen die technischen und militärischen Erfahrungen der Wehrmacht zur Verfügung stellen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

50 000 Stück Spielzeuge

Eröffnung der Dresdner Weihnachtsmesse

Dresden, 11. Dezember (SNB).
In Anwesenheit von Vertretern der Landesverwaltung Sachsen, des Rates der Stadt Dresden, der demokratischen Parteien und des Aktionsausschusses „Volksolidarität“ wurde am 5. Dezember 1945 die Dresdner Weihnachtsmesse im Gebäude der „Dresdner Volkszeitung“ eröffnet.

In selbstloser Arbeit ist es dem Rat der Stadt Dresden in Verbindung mit dem Jugendausschuß, dem Frauenausschuß, dem Ausschuß für Opfer des Faschismus, dem FDGB und dem Ausschuß „Kinderland und Jugendfreude“ gelungen, gegen 50 000 Stück Spielzeug herbeizuschaffen. Die Spielwaren kommen zum Teil in einer Riesentombola zur Verlosung, während das andere Teil frei zum Verkauf angeboten wird. Besonders beachtet werden die Kinder mittelloser Eltern, die über den Aktionsausschuß „Volksolidarität“ auf Bescheinigung Spielzeug erhalten.

Ein besonderer Anziehungspunkt für die Kinder wird die der Weihnachtsmesse angeschlossen Märchenbühne sein, wo Kinder für Kinder spielen.

Ankurbelung der Möbelproduktion

Halle, 11. Dezember (SNB).

Auf Grund einer Verfügung der Sowjetischen Militärverwaltung wurden zwölf der im Kreise Halle befindlichen Sägewerke zur Herstellung von Schnittholz für die Möbelproduktion freigegeben. Der Bau von Möbeln für Flüchtlinge, Bombengeschädigte und Ausbauwohnungen erfolgt im Sofortprogramm unverzüglich.
Ebenso ist seit kurzem die Herstellung von Betten aus Aluminiumrohr, dem Kunststoffgellit und aus Holz im vollen Gange.

Zwei Sodafabriken in Gang gesetzt

Berlin, 11. Dezember (SNB).

In der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands kommen immer weitere Unternehmen in Gang, die der Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Rohstoffen dienen.
In diesen Tagen wurden zwei Werke in Betrieb gesetzt, die Soda zur Seifenherstellung und Soda für die Nahrungsmittelindustrie erzeugen. Eines der Werke befindet sich in Geng, die des anderen in Staßfurt (Anh.). Der erste Produktionsausstoß erfolgte bereits.

SNB Groseln. Geologen entdeckten ein vielversprechendes Öelfeld im Bezirk Kolbitz. Das Bohrloch, das hier kürzlich niedergebracht wurde, liefert 200 Tonnen Öl täglich.

Berichtigung

In der gestrigen Meldung aus dem Stabe der sowjetischen Militärverwaltung, betreffend „Nachforschung über Bürger der Alliierten“ wurde der Name des Chefs des Stabes der sowjetischen Militärverwaltung falsch wiedergegeben. Er muß lauten: Generalleutnant Dretwiz.



Die Volkspreisung: Die Antifaschisten helfen den Alten

Verteilungsplan auf Reparationskonto

Die 14. Sitzung des Kontrollrates

SNB Am 10. Dezember fand in Berlin unter dem Vorsitz von General Mac Narney die Ordentliche Sitzung des Kontrollrates statt. Auf der Sitzung waren anwesend: Marschall Shukow, Feldmarschall Montgomery und General König.

Der Kontrollrat bestätigte den Verteilungsplan einer ersten Ratha deutscher Werke als Vorschublieferungen Deutschlands auf Reparationskonto. Entsprechend diesem Plan sind 24 Werke als Vorschublieferungen bestimmt worden. Ihr vorläufiger Gesamtwert ist auf die Summe von 231 912 000 deutscher Mark festgesetzt worden. Sieben Werke, deren Wert etwa 46 Prozent des Gesamtwertes aller zur Lieferung vorgesehenen Unternehmen, fest-

setzt ist, werden an die Sowjet-Union ausgeliefert.

Der Sowjet-Union werden aus den westlichen Besatzungszone Deutschlands übergeben: Das Schiffbauwerk „Deschmag-Weser“ in Bremen, das Maschinenbauwerk „Schlischs Defries“ in Düsseldorf, die metallurgischen Werke „Hüttenwerke Friedrich Krupp“ in der Stadt Barbeck, das metallurgische Werk „Band-eisen-Walwerke“ in der Stadt Dinslaken, das Kugellagerwerk „Kugel - Fischer - Werke“ in Schweinfurt, das Wärmekraftwerk „Hendorf“ bei München und das Werk zur Herstellung von Einzelteilen für Flugzeug- und Kraftwagenmotoren in Neckarelz.
21 Werke im Gesamtwert von 120 661 000 deutscher Mark werden den westlichen Ländern ausgeliefert.

Gemeindewahlen in Norwegen

Oslo, 11. Dezember (SNB).

Radio London meldet die Ergebnisse der norwegischen Gemeindewahlen. Danach erhielten die Arbeiterpartei, die Kommunistische Partei und die Christliche Volkspartei einen erheblichen Stimmenzuwachs. Nach dem bisherigen Ergebnis verteilen sich die Sitze wie folgt:
Arbeiterpartei 3078 bisher 3044
Kommunisten 627 bisher 47
Christliche Volkspartei 740 bisher 21
Die Zahl der Sitze der Konservativen fiel von 720 auf 62, die der Liberalen und der Radikalen Volkspartei von 884 auf 803, die der Agrarpartei von 724 auf 433.

Der Dachauer Prozeß

Dachau, 11. Dezember (SNB).

Wie der amerikanische Nachrichtendienst meldet, kam am gestrigen Verhandlungstag das Dachauer Prozeß der ehemalige Chefarzt des KZ Dachau, Hintermeier zu einer Beschränkung der hygienischen Verhältnisse in diesem Lager zu Wort, die er als „unmöglich“ bezeichnete. Auch dieser Angeklagte wälzt immer wieder alle Schuld von sich und schiebt sie seinen Vorgesetzten zu. Ein amerikanischer Soldat schilderte schließlich die furchtbaren Torturen, denen er in Dachau anßhlich seiner dortigen Internierung unterworfen war.

Neuwahlen in den Gewerkschaften

Anweisung zur Durchführung der Delegiertenwahlen

Bei der Durchführung der Wahlen ist die der „Vollzugsanweisung vom 1. Juli 1944“ vom 4. und 5. Dezember 1945 veröffentlichte Wahlordnung zugrunde zu legen. Hierzu ist folgendes zu bemerken:

1. Die Industrieverbände haben sofort in die ihrer Industriegruppe gehörenden Betrieben die Besprechungen der Funktionäre der beiden Parteibetriebsgruppen, oder wo solche nicht bestehen, des gewerkschaftlichen Betriebsausschusses oder Betriebsrates die Vorbereitungen für die Gewerkschaftsmittgliederversammlung zu treffen.
2. In den kleineren und mittleren Betrieben mit weniger als 50 Gewerkschaftsmittgliedern sind mehrere Betriebe zu einem Wahlkörper zusammenzufassen. Für diese wird eine gemeinsame Gewerkschaftsmittgliederversammlung einberufen, die der Wahlordnung zu entsprechen hat.
3. In den Versammlungen sollen 50 Prozent Kandidaten mehr vorgeschlagen werden, als zu wählen sind.
4. Durch einfache Abstimmung in der Versammlung wird die Reihenfolge der Kandidaten für das Stimmzettel festgelegt. Der Kandidat mit den meisten Stimmen an 2. Stelle, der mit der nächst höheren Zahl an 1. Stelle usw.
5. Die so vorgeschlagenen Kandidaten sind auf einer Liste eine Woche lang durch Aushang allen Gewerkschaftsmittgliedern des Betriebes bekanntzugeben.
6. Eine Woche nach Bekanntgabe der Kandidaten erfolgt durch Stimmzettel in geheimer Abstimmung deren Wahl. Am Tage der Wahl hat jeder Wähler auf seinem Stimmzettel das Stimmkreuz, die er wählen will, mit einem Kreuz vor dem Namen zu bezeichnen. Bei der Abstimmung hat jeder Wähler seine Mitgliedskarte des FDGB vorzulegen. Wahlberechtigt ist nur, wer bis zum 30. November 1945 seine Beiträge entrichtet hat.
7. Für kleine und mittlere Betriebe, die zu einem Wahlkörper zusammengefasst sind, wird sämtlichen Wahlberechtigten ein Stimmzettel mit den Namen der Kandidaten ausgeteilt. Die Wahl wird in einer besonderen Wahlversammlung durchgeführt.
8. Auf je 50 Gewerkschaftsmittglieder entfällt ein Delegierter, z. B. bei 150 Gewerkschaftsmittgliedern 1, bei 100, bei 150 3 Delegierte. Nur bei Erreichung der vollen 50 wird ein weiterer Delegierter gewählt.
9. Für die Gebietsausschüsse (Ortsausschüsse) sind 100 Mitglieder des Bitterfeld, Merseburg, Zeitz, Eisleben, entfällt auf je 100 Mitglieder ein Delegierter. Im übrigen gilt dasselbe, wie in Ziffer 8 gesagt. Für Halle und Magdeburg entfallen auf je 200 Mitglieder 1 Delegierter.
10. Die Kreis- und Gebietskonferenzen wählen 1000 bis 1500 Mitglieder Delegierte zur Provinzialkonferenz. Die Kandidaten werden auf der Konferenz vorgeschlagen und durch Stimmzettel in geheimer Wahl gewählt. Die Anzahl der auf jedem Gebietsausschuss bestimmten Delegierten zur Provinzialkonferenz werden den Gebietsausschüssen (Ortsausschüssen) nach mitgeteilt.
11. In jedem Betrieb bzw. Wahlkörper ist ein Wahlgeschuss von 3 Mitgliedern zu bilden. Die Wahlordnung ist in geheimer Wahl und die Auszählung durchzuführen. Die Auszählung der Stimmen erfolgt öffentlich. Ueber die Wahlhandlungen und das Ergebnis ist ein Wahlprotokoll anzufertigen. Ein Wahlprotokoll ist ebenfalls als in den Betriebsausschüssen einzusenden.
12. Auf den Kandidatenlisten darf die Parteugehörigkeit nicht vermerkt werden. Ausschlaggebend für die Kandidatur ist allein seine gewerkschaftliche Tätigkeit. Die aktivsten und besten unter den Gewerkschaftsmitgliedern eintretenden Gewerkschaftler sollen vorgeschlagen werden.
13. Die gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen zur Aufstellung der Kandidaten zur Delegiertenkonferenz sind vom 17. bis 23. Dezember 1945 durchzuführen. Am 24. bis 31. Dezember 1945 erfolgt der Aushang der Kandidatenlisten. Die Delegiertenwahlen selbst haben vom 2. bis 5. Januar 1946 zu erfolgen. Die Kreiskonferenzen sind am 5. bis 8. Januar 1946 durchzuführen. Die Provinzialkonferenz findet am 13. Januar 1946 statt. Bis zum 10. Januar 1946 sind dem Provinzialausschuss die Delegierten der Gebietsausschüsse zur Provinzialkonferenz zu melden.
14. Die Leitung und Durchführung der Konferenzen liegt in den Händen der bisherigen Leitungen. Die Wahlen werden durchgeführt von dem gewählten Wahlgeschuss. Für die Wahlhandlung hat also der Wahlgeschuss die Leitung.

Der **Kreisausschuss des FDGB**, auch Ortsausschuss genannt ist das oberste Führungsorgan im Kreis. Seine Aufgabe ist es, die Betriebs- und Bezirks-Ausschüsse als einheitspolitisch zu leiten und auszurufen. Auf den Kreisdelegiertenkonferenzen sind nicht nur die Delegierten zur Provinzialkonferenz, sondern auch der Ortsausschuss neu zu wählen. Auch diese Wahl erfolgt geheim. Der Wahlgeschuss nimmt Vorschläge entgegen, stellt sie zu einer Vorschlagsliste zusammen und die Delegierten haben dann auf ihrem Stimmzettel nur die Kandidaten anzukreuzen, die sie in den Ortsausschuss wählen wollen.

Der **Provinzialausschuss** der Gewerkschaften ist das oberste Führungsorgan in der Provinz. Er faßt alle Gewerkschaftseinheiten der Kreis- und Bezirks-Ausschüsse als einer starken Organisation zusammen. Auf der Provinzialkonferenz ist der Provinzialausschuss neu zu wählen. Die Wahl erfolgt ebenso wie die der Kreisausschüsse auf den Kreis-Delegiertenkonferenzen.

Bei der Wahl des Kreis- und Provinzialausschusses können die bisher bestehenden Leitungen mit Kandidieren und gewählt werden.

Provinzialausschuss des FDGB
Abteilung Org.
Rößler Wolfram

Ein Muster über die zu verwendenden Stimmzettel bringen wir in der morgigen Nummer.

Auftrieb der sächsischen Sparkassen

145 Millionen Mark auf 210.000 Sparkonten
Dresden, 11. Dezember (SNB).

145 Millionen Mark wurden in den letzten Monaten bei den sächsischen Sparkassen auf 210.000 Sparkonten eingezahlt. Viele tausende Sparler haben erkannt, wie sinn- und zwecklos es ist, Bargeld längere Zeit im Hause zu behalten und es somit der Wirtschaft zu entziehen. Zu diesen Millionen werden bald weitere kommen, nachdem nun die Sparkassen den Spar- und Giroverkehr geplanter Spar-Giro-Vorkehrer aufgenommen haben. Bald werden sicher viele tausende Firmen und Private bargeldlos zahlen und sich dabei des Spar-Giroverkehrs der Sparkassen bedienen. Neben Hypotheken-Darlehen können die Sparkassen dann wieder Kredite geben, die der Wirtschaft zum Wiederaufbau, zur Beschaffung des Rohmaterials und zur Lohnzahlung benötigt.

Die **Verständigung der Blockparteien** und der **LPD in Eisleben**. Am 6. Dezember fand in Eisleben eine gemeinsame Mitgliederversammlung der Christlich-demokratischen Union und der Liberal-demokratischen Partei statt, die zu den Differenzen Stellung genommen wurde, die durch das Auftreten von Dr. Schreiber entstanden sind. Die Mitgliederversammlung faßte eine Resolution, die folgenden Wortlaut hat:

Die erste am 6. Dezember 1945 stattgefundene gemeinsame Mitgliederversammlung der Christlich-demokratischen Union und der Liberal-demokratischen Partei der Stadt Eisleben hat in Referaten von Präsidialdirektor Dr. Herwegen (CDU) und Oberbürgermeister Mertens (LPD) zu den aktuellen politischen Fragen Stellung genommen. Sie ist sich darin einig, daß die bürgerlich-demokratischen Männer und Frauen mit einer stärkeren Aktivität als bisher am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitarbeiten müssen. Es ist notwendig, daß diese Mitarbeit bei eindeutigen politischen Richtlinien erfolgt, wie sie im folgenden konkreten Forderungen ausgedrückt werden:

1. Zwischen den Blockparteien müssen in steter Fühlungnahme miteinander alle wesentlichen Probleme und Aufgaben besprochen werden, so zu wünschen, daß die produktive Zusammenarbeit aller antifaschistischen Kräfte, wie sie gerade in der hiesigen Stadtverwaltung von Anbeginn üblich war, auch gemeinsam, durch sämtliche Blockparteien, der Bevölkerung unserer Stadt vermittelt wird.
2. Die Bodenreform ist in unserer Provinz vollzogen. Es ist ein revolutionärer Vorgang, durch den das Junkertum und damit ein ökonomisch-gesellschaftliches Zentrum der politischen Reaktion und des Militarismus zerstört wurde. Jetzt muß alles getan werden, damit die Neubauern ihre Aecker gemäß bewirtschaften können. Es ist eine dringende Aufgabe, diese Neubauern mit Arbeitsmitteln und sonstigen Einrichtungen zu versehen. Hierbei müssen die Unternehmer, Ingenieure, Handwerker und Kaufleute ebenso intensiv mitwirken, wie die Industriearbeiter.
3. Die Ernährung unserer Bevölkerung kann im Rahmen der jetzt gültigen Rationen, als gesichert gelten. Es ist jedoch erforderlich, die Rationierung planmäßig zu beenden und führt vor. Vor allem müssen die Bauern das Ablieferungssoll erfüllen und darüber hinaus ihre Produktionsüberschüsse für die Ernährung der Groß- und Industriestädte zur Verfügung stellen.
4. Die rasche Wiederingangsetzung unserer Wirtschaft ist zu einem wesentlichen Teil der Aktivität unserer gewerkschaftlich organisier-

ten Arbeiterschaft zu danken. Die in unseren Parteien vereinten leitenden Männer der Industrie und des Handels bezeichnen diese verantwortungsvolle Aufgabe als die wichtigsten Probleme gegenüber wie Bodenreform, Schulreform usw.) als echt demokratisch und sozial bewährt haben. Es müssen Männer sein, die auch das Vertrauen der politisch weitsehenden Führer der Arbeiterschaft genießen, weil nur durch eine wahrhaft demokratische Politik auf der Grundlage des antifaschistischen Blocks verbürgt werden kann.

Durch diese Resolution wurden die Gegensätze beseitigt, die unnötigerweise zwischen den Christlich-demokratischen Union und den Liberal-demokratischen Parteien entstanden sind. Die Sozialdemokratische Partei begrüßt die gemeinsamen Bestrebungen von Dr. Herwegen und Oberbürgermeister Mertens, die bestehenden Gegensätze zu überbrücken. Wir wünschen und hoffen, daß zumehr eine einheitliche Arbeit der vier Parteien bei dem Wiederaufbau für ein neues demokratisches Deutschland möglich und daß sie in Zukunft durch keinerlei Zwischentreiber mehr gehindert wird.

Ein großer Teil der Mitglieder der Christlich-demokratischen Union hat sich erfreulicherweise der vorgeschlagenen Aufgabe freiwillig zur Zentrale unternommen. Sie verstehen weder die Aktion Dr. Schreiber, noch weniger die Verwerfung der Unterschrift unter den Aufruf „Holt den Neubauern“, den die Eisleben-Entscheidung vom 11. Dezember brachten. Die Eisleben-Entscheidung vom 11. Dezember der Christlich-Demokratischen Partei und der Liberal-Demokratischen Partei abgedruckt.

wirden nach Stückzahl, Qualität, Ausführung und Termineinhaltung überträgt, während durch einen besonderen Verteilungsapparat der Genossenschaft die einzelnen Handwerksbetriebe in den herabgenommenen Aufträgen beteiligt werden. Selbstverständlich werden nur solche Handwerksbetriebe beteiligt, die leistungsfähig sind und gleichzeitig alle Vorbereitungen für die Ausführung von Aufträgen auf dem neuesten Stand der Technik und Erziehung der Arbeiter leisten, als die besten Kräfte im Handwerk gewerkt und die neuesten Arbeitsweisen jedem einzelnen Handwerker vermittelt werden.

Die Ansicht, daß mit Beendigung des Krieges und nach dem Zusammenbruch des Naziregimes aus den „Lagos“ als eine übertriebene Einseitigkeit auszuweisen seien, ist ebenfalls abwegig. Gerade das Gegenteil ist der Fall. In einer Zeit, in der die Individualwünsche des einzelnen hinter die Kollektivforderungen der Gemeinschaft zu treten haben, in der Kohörsion und die Faktoren des Knapp sind und in der die Aufgaben des Wiederaufbaues nur nach einem woldurchdrachten Plan gelöst werden können, kann es dem einzelnen Handwerker nicht überlassen bleiben, zu bestimmen, wie und wo seine Arbeitkraft und seine Fertigkeiten einzusetzen. Planung und Lenkung ist heute oberstes Gebot in der Wirtschaft und damit auch im Handwerk. Dazu kommt, daß das Handwerk neben seiner ursprünglichen Domäne, der Böttigung auf dem Gebiet der handwerklichen Reparaturarbeiten, die gehobener Zerschlagung der deutschen Industrie die Herstellung aller möglichen Güter des täglichen Bedarfs und der Investition übernehmen muß.

Nachdem sich die Landeileferungs-genossenschaften des Handwerks hervorragend als wir-

tsleistungsfähigsten und als die besten Kräfte im Handwerk gewerkt und die neuesten Arbeitsweisen jedem einzelnen Handwerker vermittelt werden.

Aufgabe der Kammer wird es sein, als Zentralstelle alle grundsätzlichen Fragen der Arbeitsvergabe mit den Behördenstellen zu besprechen und dabei die Voraussetzungen für eine Einschaltung des Handwerks zu schaffen. Andererseits hat die wichtige Erziehungsarbeit im Handwerk für den Genossenschaftsgedanken zu leisten und die ihr unterstellten Genossenschaften laudend zu überwachen sowie die Lieferung Sorge zu tragen. Vor allen Dingen wird sie dafür sorgen müssen, daß den Genossenschaften das für ihre Produktionsaufgabe benötigte Material zur Verfügung gestellt wird.

Die Genossenschaften werden für die Folge das stärkste Mittel zum Wiederaufbau des Handwerks sein. Sie werden es befähigen, Leistungen hervorbringen, die dem einzelnen Handwerksbetrieb sonst versagt bleiben müßten. Größtenteils ist die Verantwortung für den Lerna dieser wirtschaftlichen Einrichtung des Handwerks liegt, weil von der uneigennütigen Verantwortungsbewußten und hingebenden Arbeit dieser Kräfte alles abhängt.

Der tote Graf Clano als Zeuge

Fortsetzung der Verhandlungen von Nürnberg von der 1. Seite.

Alle militärischen Stäbe befassen sich mit dieser Frage. Der Angeklagte hat die letzte zwei Wochen lang in der amerikanischen Zone 24 in einer Konferenz mit Hitler und Jodi: „Japan muß alle Schritte zur Einnahme von Singapur, so schnell es geht, unternehmen, da sich nie wieder eine so günstige Gelegenheit finden wird, die Japan so weit nach Osten seine Anstrengungen auf das eine Ziel richten, Japan zum sofortigen Kriegseintritt zu zwingen.“ Am 5. April trifft Ribbentrop wieder mit dem japanischen Außenminister Matsuko zusammen.

Wieder heißt er, wieder erklärt er, „das Deutschland heute der Krieg gegen die Sowjet-Union hat“ und daß auch England dies bald zugeben müßte.“ An anderer Stelle heißt es: „Was immer auch geschieht, Deutschland wird den Krieg gewinnen, aber Japans Kriegseintritt würde den Sieg schneller herbeiführen.“ Am 24. Mai 1941 berichtet der deutsche Militärattaché in Tokio in einer geheimen Chiesache, die an den Oberbefehlshaber der Wehrmacht gerichtet ist, daß Japan im Falle des Kriegseintritts die Situation der Sowjet-Union als hoffnungslos und versucht, die Japaner zu einem Kriegseintritt gegen die Sowjet-Union zu überreden.

„Wenn die Japaner die Russen jetzt angreifen, so würde das zu Rußlands endgültigen moralischen Zusammenbruch führen“, so notiert er in seinen Bemerkungen über diese Besprechung.

Kriegsvorbereitung gegen die USA

Die direkte, unmittelbare Kriegsvorbereitung gegen die USA war schon vor Kriegsbeginn im Gange. Bereits im Juli 1938 hielt Göring vor Industriellen der Flugzeugindustrie in Karlsruhe eine Rede, in der er u. a. sagte: „Ich vermisse noch vollkommen den Bomber, der mit fünf Tonnen Explosivstoff nach New York und zurück fliegt. Ich wäre äußerst glücklich, so einen Bomber zu haben, so daß ich in der Lage wäre in argentinischen Leuten drüber das Maul zu stopfen.“

Auf die Verlesung dieser Zitate reagiert der Angeklagte Göring sehr heftig verneinend und geradezu empört.

Am 29. Oktober 1940 schreibt Major von Falkenstein in Form eines Berichtes und aufgegeben als „1940“ an die Absichten und Vorbereitungen Hitlers gegen die USA folgendes nieder: „Der Führer ist im Augenblick mit der Frage der Besetzung der atlantischen Inseln beschäftigt, im Hinblick auf die Kriegführung gegen Amerika zu einem späteren Zeitpunkt. Beratungen hierüber sind im Gange.“

Die strategische Situation wird von Hitler am 14. Juni 1941 in geheimen Anweisungen an die Oberbefehlshaber folgendermaßen zusammengefaßt: Die Seratung wird durch den beschränkt, daß sie nur nach den Notwendigkeiten des Krieges gegen England und gegen Amerika zu entsprechen braucht. Indessen wird die Luftwaffe besonders verstärkt werden. Schon im März 1941 hat Hitler die Absichten rühmten Weisung Nr. 24 von der Möglichkeit des Eintritts der USA in den Krieg gesprochen. Die Absicht der Nazis jedoch war es, die Japaner in den Krieg zu verstricken.

Sie waren es, die die Japaner drängten, Singapur zu erobern. Am 30. November schließlich war Japan so weit, daß es an Deutschland und Italien herantreten konnte, um sich von diesen Paktpartnern die Zusage der Bündnistreue im Kriegs-

Verständigung der Blockparteien

Entschließung der CDU und der LPD in Eisleben

Am 6. Dezember fand in Eisleben eine gemeinsame Mitgliederversammlung der Christlich-demokratischen Union und der Liberal-demokratischen Partei statt, die zu den Differenzen Stellung genommen wurde, die durch das Auftreten von Dr. Schreiber entstanden sind. Die Mitgliederversammlung faßte eine Resolution, die folgenden Wortlaut hat:

Die erste am 6. Dezember 1945 stattgefundene gemeinsame Mitgliederversammlung der Christlich-demokratischen Union und der Liberal-demokratischen Partei der Stadt Eisleben hat in Referaten von Präsidialdirektor Dr. Herwegen (CDU) und Oberbürgermeister Mertens (LPD) zu den aktuellen politischen Fragen Stellung genommen. Sie ist sich darin einig, daß die bürgerlich-demokratischen Männer und Frauen mit einer stärkeren Aktivität als bisher am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitarbeiten müssen. Es ist notwendig, daß diese Mitarbeit bei eindeutigen politischen Richtlinien erfolgt, wie sie im folgenden konkreten Forderungen ausgedrückt werden:

1. Zwischen den Blockparteien müssen in steter Fühlungnahme miteinander alle wesentlichen Probleme und Aufgaben besprochen werden, so zu wünschen, daß die produktive Zusammenarbeit aller antifaschistischen Kräfte, wie sie gerade in der hiesigen Stadtverwaltung von Anbeginn üblich war, auch gemeinsam, durch sämtliche Blockparteien, der Bevölkerung unserer Stadt vermittelt wird.
2. Die Bodenreform ist in unserer Provinz vollzogen. Es ist ein revolutionärer Vorgang, durch den das Junkertum und damit ein ökonomisch-gesellschaftliches Zentrum der politischen Reaktion und des Militarismus zerstört wurde. Jetzt muß alles getan werden, damit die Neubauern ihre Aecker gemäß bewirtschaften können. Es ist eine dringende Aufgabe, diese Neubauern mit Arbeitsmitteln und sonstigen Einrichtungen zu versehen. Hierbei müssen die Unternehmer, Ingenieure, Handwerker und Kaufleute ebenso intensiv mitwirken, wie die Industriearbeiter.
3. Die Ernährung unserer Bevölkerung kann im Rahmen der jetzt gültigen Rationen, als gesichert gelten. Es ist jedoch erforderlich, die Rationierung planmäßig zu beenden und führt vor. Vor allem müssen die Bauern das Ablieferungssoll erfüllen und darüber hinaus ihre Produktionsüberschüsse für die Ernährung der Groß- und Industriestädte zur Verfügung stellen.
4. Die rasche Wiederingangsetzung unserer Wirtschaft ist zu einem wesentlichen Teil der Aktivität unserer gewerkschaftlich organisier-

Verständigung der Blockparteien

Entschließung der CDU und der LPD in Eisleben

Am 6. Dezember fand in Eisleben eine gemeinsame Mitgliederversammlung der Christlich-demokratischen Union und der Liberal-demokratischen Partei statt, die zu den Differenzen Stellung genommen wurde, die durch das Auftreten von Dr. Schreiber entstanden sind. Die Mitgliederversammlung faßte eine Resolution, die folgenden Wortlaut hat:

Die erste am 6. Dezember 1945 stattgefundene gemeinsame Mitgliederversammlung der Christlich-demokratischen Union und der Liberal-demokratischen Partei der Stadt Eisleben hat in Referaten von Präsidialdirektor Dr. Herwegen (CDU) und Oberbürgermeister Mertens (LPD) zu den aktuellen politischen Fragen Stellung genommen. Sie ist sich darin einig, daß die bürgerlich-demokratischen Männer und Frauen mit einer stärkeren Aktivität als bisher am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitarbeiten müssen. Es ist notwendig, daß diese Mitarbeit bei eindeutigen politischen Richtlinien erfolgt, wie sie im folgenden konkreten Forderungen ausgedrückt werden:

1. Zwischen den Blockparteien müssen in steter Fühlungnahme miteinander alle wesentlichen Probleme und Aufgaben besprochen werden, so zu wünschen, daß die produktive Zusammenarbeit aller antifaschistischen Kräfte, wie sie gerade in der hiesigen Stadtverwaltung von Anbeginn üblich war, auch gemeinsam, durch sämtliche Blockparteien, der Bevölkerung unserer Stadt vermittelt wird.
2. Die Bodenreform ist in unserer Provinz vollzogen. Es ist ein revolutionärer Vorgang, durch den das Junkertum und damit ein ökonomisch-gesellschaftliches Zentrum der politischen Reaktion und des Militarismus zerstört wurde. Jetzt muß alles getan werden, damit die Neubauern ihre Aecker gemäß bewirtschaften können. Es ist eine dringende Aufgabe, diese Neubauern mit Arbeitsmitteln und sonstigen Einrichtungen zu versehen. Hierbei müssen die Unternehmer, Ingenieure, Handwerker und Kaufleute ebenso intensiv mitwirken, wie die Industriearbeiter.
3. Die Ernährung unserer Bevölkerung kann im Rahmen der jetzt gültigen Rationen, als gesichert gelten. Es ist jedoch erforderlich, die Rationierung planmäßig zu beenden und führt vor. Vor allem müssen die Bauern das Ablieferungssoll erfüllen und darüber hinaus ihre Produktionsüberschüsse für die Ernährung der Groß- und Industriestädte zur Verfügung stellen.
4. Die rasche Wiederingangsetzung unserer Wirtschaft ist zu einem wesentlichen Teil der Aktivität unserer gewerkschaftlich organisier-

ten Arbeiterschaft zu danken. Die in unseren Parteien vereinten leitenden Männer der Industrie und des Handels bezeichnen diese verantwortungsvolle Aufgabe als die wichtigsten Probleme gegenüber wie Bodenreform, Schulreform usw.) als echt demokratisch und sozial bewährt haben. Es müssen Männer sein, die auch das Vertrauen der politisch weitsehenden Führer der Arbeiterschaft genießen, weil nur durch eine wahrhaft demokratische Politik auf der Grundlage des antifaschistischen Blocks verbürgt werden kann.

Durch diese Resolution wurden die Gegensätze beseitigt, die unnötigerweise zwischen den Christlich-demokratischen Union und den Liberal-demokratischen Parteien entstanden sind. Die Sozialdemokratische Partei begrüßt die gemeinsamen Bestrebungen von Dr. Herwegen und Oberbürgermeister Mertens, die bestehenden Gegensätze zu überbrücken. Wir wünschen und hoffen, daß zumehr eine einheitliche Arbeit der vier Parteien bei dem Wiederaufbau für ein neues demokratisches Deutschland möglich und daß sie in Zukunft durch keinerlei Zwischentreiber mehr gehindert wird.

Ein großer Teil der Mitglieder der Christlich-demokratischen Union hat sich erfreulicherweise der vorgeschlagenen Aufgabe freiwillig zur Zentrale unternommen. Sie verstehen weder die Aktion Dr. Schreiber, noch weniger die Verwerfung der Unterschrift unter den Aufruf „Holt den Neubauern“, den die Eisleben-Entscheidung vom 11. Dezember brachten. Die Eisleben-Entscheidung vom 11. Dezember der Christlich-Demokratischen Partei und der Liberal-Demokratischen Partei abgedruckt.

Kampf der Erkältung

Die Verhütung von Erkältungskrankheiten gehört zu den dringlichen Aufgaben wasserhygienischer Gesundheitspflege. Kalte Füße sind ein Zeichen von Abmattung! Erkältungskrankheiten bedingen Arbeitsunfall, verlangsamte Arbeitsleistung und verbrauchen Medikamente — alles Dinge, mit denen wir sparsam umgehen müssen.

Und doch sieht man täglich geradezu hunderte Menschen nach Erkältung „anstehen“ — nämlich an den Haltestellen der Elektrischen. Besonders schlimm sind die Außenbezirke dran. Freies Stehen auf nassem Boden in Schnee oder Regen, danach längeres Sitzen mit durchnässten Schuhen und Strümpfen schafft für das Schilkind den besten Boden für Infektionen, die wir mit aller Gewalt bekämpfen müssen. Arbeiter, Angestellter und Hausfrau sind nicht besser dran, muß doch jeder, der viel umsteigt, damit rechnen, täglich 30 bis 60 Minuten im Freien stillzustehen!

Sollte es nicht möglich sein, einfache Bretterbänke, gegen Ost, Nord und West geschützt, nicht zu klein, zu errichten — möglichst noch vor Ende des Winters? Ich höre den Einwand: Holz, Arbeitskräfte? Gewiß, aber vorbeugende Hygiene gehört zu den dringlichsten Aufgaben. Wir geben, vor denen anderes zurückstehen muß, ich weiß, daß ich im Namen von Hunderten spreche.

Prof. Dr. H. R. H. S. C. H. e.

Verbraucher-Versammlungen

Die Konsumgenossenschaft Halle-Saalkreis e. G. m. b. H. rief die Verbrauchervereine „Warum Neugründung von Konsumgenossenschaften?“ Darüber sprechen am Donnerstag, dem 13. Dezember, 19.30 Uhr, in sieben Stadtteilversammlungen ausschließlich Ost- und Straßenbahndepot, Ref. H. Berkovits; Süden: „Landhaus“, Merseburger Straße, G. Tschsch; Norden: Kleiner „Volkspark“-Saal, G. Lucht; Zentrum: „Mars-la-Tour“, Gr. Ulrichstraße, W. Knoche; Südwest: Haus der KPD, G. Stauch; Westen: Schreberhaus Riebeckstift, R. Vetter; Trotha: H. Otto.

Alle Verbraucher sind eingeladen. Macht die Genossenschaften zu demokratischen Massenorganisationen.

Fahrtvermerkung für Kleinräder

Für das Jahr 1946 werden neue Bescheinigungen zur Erlangung der Fahrtvermerkung für Kleinräder ausgestellt. Die Neuauflistung der Bescheinigungen ist bei den Fahrkartenausgaben der Reichsbahn mit einem Vordruck nach vorgeschriebenem Muster zu beantragen. Dem Antrage sind deutliche Lichtbilder beizugeben.

Sammlung: „Rettet die Kinder“

Der Jugendausschub Halle, Stadteil Nord, führt am kommenden Sonntag, dem 16. Dezember, in seinem Stadteil eine Sammlung von Geldspenden, Bekleidungsstücken und Spielzeugen für die Aktion „Rettet die Kinder“ durch. Das Jugendamt des Stadteils Nord trifft sich am Sonntag um 20 Uhr im „Haus der Jugend“, Reichardt-Straße 4, zu einer Besprechung.

G. R.

Halle hat 217 000 Einwohner

Verfügbares Ergebnis der Volkszählung: starke Frauenüberschuss

Das Prozedere der Stadt Halle schreibt eine Auf Anordnung der Deutschen Zentralverwaltung für Handel und Versorgung in der sowjetischen Besatzungszone haben die Gemeinden aus dem Zähllokal der Personenzustandaufnahme nebst Volks- und Berufszählung vom 1. Dezember 1945 eine „Eilmeldung“ über die versorgungsberechtigten Haushaltungen und Personen abzugeben. Nach dieser Eilmeldung, die das Statistische Amt bereits abgeschlossen hat, gab es

in Halle am 1. Dezember 79 057 Haushaltungen mit insgesamt 216 781 Personen.

Dieses Ergebnis entspricht etwa dem der letzten Volkszählung vom 17. Mai 1939 (217 400 Einwohner). Dabei ist zu bedenken, daß die hallische Bevölkerung zwar einen starken Zug, namentlich an Umsiedlern, erfahren hat. Einen Anhaltspunkt gibt uns hier die Auf-

gliederung der Bevölkerung nach dem Geschlecht:

127 638 weiblichen Personen stehen vor 87 793 männlichen gegenüber, wobei den höchsten Männerausfall die Geburtsjahrgänge der Kriegsteilnehmer (1880—1927) tragen. Setzt man für Halle einen Frauenüberschuß von 10 000 als Norm an (1939), so fehlen jetzt noch immer rund 30 000 Männer, die entweder gefallen oder kriegsgefangen sind.

Von dem am 1. Dezember ermittelten 216 781 Einwohnern sind 103 Selbstversorger, 8860 befinden sich in Gemeinschaftsverpflegung (Anstalten, Krankenhäuser, Lagern usw.), und 207 768 sind Lebensmittelkartenempfänger. Von den Lebensmittelkartenempfängern erhielten Lebensmittelkarten für Selbstarbeiter 540, Schwerarbeiter 14 441, Arbeiter 33 133, Angestellte 32 281, Kinder bis 15 Jahren 47 993 und „sonstige Bevölkerung“ 79 380.

Das Theater braucht Requisiten

Auf der Verfügungstellung von Ausstattungsflecken

Bei den Bombenangriffen auf Halle sind neben dem Bühnenhaus rund 98 Prozent aller Requisiten zerstört worden. Mit den noch verbliebenen 2 Prozent läßt sich nur wenig anfangen.

Was sind eigentlich Requisiten? Alles, was für die Ausstattung von Theaterstücken benötigt wird, z. B. Möbel, Geschirr, Kleidung, Tischdecken, Schuhe, Strümpfe, von heute und aus alten Zeiten, die Dinge, die wir früher zu Kostümfestern brauchten, also Kostüme aller Art: Biedermeier und Rokoko, der japanische Kimono und der indische Turban, Indianer und Eskimo, Bärenfelle und Bäckerjunge, weiter Trommeln, Feilen, alte Flinten und Säbel, Fächer, Schirme, Tamburin usw. Bei uns verstaubt es auf dem Boden oder in der Truhe, das Theater jedoch kann es dringend gebrauchen.

Sollte es wohl nicht in Halle noch Privathaushalte geben, die der Theaterverwaltung einhändige Sachen zur Verfügung stellen könnten? Ein Requisiteur kann alles gebrauchen. Es mangelt vor allem an Porzellan, Tassen, Tellern, Kannen und an Gläsern. Man braucht die Sachen ja nicht gleich zu verkaufen, sondern kann sie teilweise der Theaterverwaltung überlassen. An die Musikfreunde ergeht der Ruf nach Klavierauszügen und Partituren oder überhaupt nach Noten von Opern und Operetten, vor allem solchen, die während der Zeit nach 1933 verboten waren. Auch mit der Bücherlei unseres Theaters ist es sehr schlecht bestellt. Erwünscht sind alle Klassiker. Sind noch Bücher vorhanden von Autoren, die nach 1933 verboten waren? (Georg Kaiser, Hans Weidel,

Thomas Mann usw.) Holt sie aus den Bücher-schränken und gebt sie unserem Stadttheater teilweise oder gänzlich.

Augenblicklich wird die Komödie von Ostrowski: „Tolles Geld“ vorbereitet. Sie spielt die Zeit um 1860 bis 1870 wider. Hier fehlt es vor allem sehr an Gesellschaftskleidung dieser Zeit. Sollten sich nicht doch noch in Großstädten Kleidermacher ein Kleid, ein Hut, eine Tasche oder ähnliches aus dieser Zeit befinden? In den Schauspielen, Opern und Operetten werden eine Menge Requisiten gebraucht, um sie stielich herauszubringen, denn die Theaterverwaltung ist arg in Bedrängnis, wenn sie von den 2 Prozent Requisiten die ihr noch verblieben sind, alle Stücke ausstatten soll.

Deshalb ergeht an alle Theaterfreunde der Stadt Halle der Ruf: Schaut in eure Schränke, Kommoden und Kästen, es findet sich bestimmt noch vieles vor, was euch nichts mehr nützt, dem Requisiteur aber manche schlaflose Nacht erspart! Ablieferung in der Zeit von 11 bis 13 Uhr, oder 15 bis 17 Uhr bei der Theaterverwaltung, Universitätsring 24. Es genügt auch eine Postkarte oder ein Anruf (Tel. 355 33), dann werden die Sachen abgeholt.

Lizenzen für Kraftfahrzeuge

Die vom Landrat des Saalkreises (Straßenverkehrsleiter) erteilten Lizenzen für Kraftfahrzeuge werden ab sofort bis einschließlich 15. Dezember während der Dienststunden überprüft.

20 000 Würtischen für die hallischen Kinder!

Die Belegschaften in den Betrieben, Kaufhäusern und Geschäften basteln und nähen, um in den letzten Tagen vor dem Fest ihre ganze Kraft einzusetzen, dem Hilfswort „Rettet unsere Kinder“ einen vollen Erfolg zu garantieren. Die Jugendbetriebsgruppen und die Antifa-Frauen-ausschüsse unter Anleitung des FDGB haben es sich zum Ziele gesetzt, alle daranzusetzen, den notleidenden Kindern zu helfen und Freude zu bringen. So werden 20 000 Würtischen zu 100 Gramm allein durch den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund zur Verteilung kommen.

Viele gebrauchte Bekleidungsgegenstände, 1500 neu angefertigte und gependelte Sachen, darunter Hemden, Jacken, Blusen, Pullover, Röcke, Hosens, Strümpfe, Mützen usw. werden verteilt. Viel Freude werden unseren Kindern die mannigfaltigen Spielzeuge machen. 17 000 Stück davon werden den Kindern unvergessliche Weihnachtsfreuden hinterlassen. Der Verband für das Baugeverbe hat sich bereit erklärt, kostenlos Arbeitskräfte zur Herstellung von Kinderbetrieben zu stellen, und die abgelaufenen Geldspenden werden zur Ausstattung von Kinderheimen verwandt werden. Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund ruft hierdurch noch einmal auf, sämtliche Betriebe, in denen für die Aktion „Rettet die Kinder“ gearbeitet und gesammelt wurde, diese Spenden bis Freitag, den 14. Dezember, 12 Uhr, Zimmer 69/70 im Gewerkschaftshaus, Harz 42/44, abzuliefern. Am Sonntag, dem 15. Dezember, 9 Uhr, werden die Vertreter der Kaufhäuser und Betriebe zur Übergabe der Spenden in den Speiseraum des Gewerkschaftshauses gebeten.

Es leuchten die Sterne...

Unter diesem Motto bereitete die Gastspiel-direktion Szukza in den „Saalchoß“-Festhallen zwei Stunden Kunstverbot von Bühne, Brettl und Pank.

Die Ansage hatte Karl Heinz Charles, der trotz winterlicher Kälte immer neuen Entwürfen ein beifolgendes Publikum zu entlocken. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Kapellmeister Paul Hoffmann. Erika Weiss ist in zwei Tänzen auf „Das Stückenmännchen“ und „Auf Spitze“. Eine prächtige Leistung zeigte die Deggendorff in ihrer Wirbelwindenszenen auf Rollschuhen, während Hans Frankenstein als Meistermanipulator verblüffende Zaubertricks zeigte. Erita und Isa Favorit tanzten am besten in ihrer Tempo-Stephwa, während ihr Walter aus der „Puppenfee“ und die Symphonie in Silber weniger als ästhetische Leistung, sondern als de-terminative Einlage des Programms gewertet werden müssen. Die zwei Luzianas brachten einen hervor-ragenden akrobatischen Elastikakt. Franz Zeil als Heidenbräute erntete mit seinen Liebes- und Beifall, in den sich Charlotte Winkler mit ihren Liedern zur Laute teilte. Heiter-komisch wirkten die gesprungenen und großen Kaskaden von Charlie Guntl, den wir gerne noch einmal sehen möchten. Zusammengefaßt: ein züliges Programm mit teils blendend, teils leuchtenden Sternen, wie sie eben abends am Himmel stehen. Ein dankbares Publikum spendete reichen Beifall. H. G. St.

Der Schnee hat noch immer in dichten Flocken hernieder und hatte ein schlafendes Bübchen ein weißes Mütchen aufgesetzt und ein weißes Mäntelchen umgehängt. Auf einmal strahlte das kleine Gesicht. Das Kind hatte im Traum die einsame Tanne gefunden. Auf einer verschneiten Wald-wiese stand sie allein, so wie es die Mutter gesagt hatte. Und, o Wunder, was geschah? Da und da und dort, ein Lichtlein nach dem andern entzündete sich an ihr. Immer mehr und immer schönere erstrahlte der Baum. Nun raschelte es in den verschneiten Hecken. Die Häschen und Rehe kamen hervor und die stolzen Hirsche schritten auf dem Schnee. Plötzlich ertönte ein silberhelles Glöcklein und ein prächtiger Schlitten glitt über den weichen Schnee. Vier Hirsche zogen ihn. Auf dem Schlitten saß der Weihnachtsmann mit seinem großen weißen Bart.

Neben dem Weihnachtsmann, o Wunder, saß des Bübchens Mutter. Sie war sehr blaß, und ihre großen Augen sahen recht traurig. „Mutter! Mutter!“ rief das Kind und sprang auf den Schlitten zu. Die stille Frau streckte beide Arme nach ihm aus und hob es auf ihren Schoß. Die Hirsche zogen an, und der Schlitten glitt davon. Die Wundertante entwand mehr und mehr, bis sie dem kleinen Bübchen ganz verlosch.

Die Schneeflocken hatten das schlafende Kind fast ganz zugedeckt. Die kleinen Glieder waren schon halb erstarrt und das Herzchen schlug kaum noch. So fand es der Förster, der spät von seinem Rundgang heimging. In den Forsthaus rieben sie die starren Glieder des Kindes, bis es wieder zu sich kam. Erwachend hatte das Bübchen nun doch seinen Tannen-



Des Winters Ankunft

Im weißen Fels der Herr Winter sieht lange schon hinter der Tür. „Es gutes Tag, lieber Winter, das ist gar nicht hübsch von dir. Wir meinten, du wärs, wer weiß, wie weit; da kommst du auf einmal hereingeschnelt. Nun, da du hier bist, da mag's schon sein; Aber was bringst du uns Kleinkindern?“ „Was ich euch bringe, das sollt ihr wissen: Fröhliche Weihnachten mit Äpfeln und Nüssen und Schneeballen, wie sie fallen, und im Jänner auch Schneemänner.“

Hermann Kletke.

Bekannt ist ihm verschiedene Namen. „Ja“, sagte der Bauer, „ist es auch ein Tier-arzt dabei?“ Verwundert fragte der andere: „Ich denke, das Pferd hat dich geschlagen, was willst du mit deinem verbundenen Kopf beim Tierarzt?“ Der Bauer schüttelt energisch den Kopf. „Mit dem Kopfe geht's schon wieder, aber das Pferd ist lahm.“

Imgard Sperber.

Ein harter Kopf
Ein Bauer wurde von seinem Pferd mit dem Huf an den Kopf-geschlagen. Als er mit verbundenem Kopf in die Stadt kam und nach einem Arzt fragte, nannte ein

Sein größtes Erlebnis

Das erstmal war der auch schon ein größerer kleine Heinz mit seiner Mutter zur Schule gegangen. Er brachte ihn in Sicherheit wäre am liebsten gleich wieder mit umgekehrt, aber Mutter hatte versprochen, ihn zu Mittag abzuholen. Da war er dann beim Lehrer geblieben und bei den vielen anderen Kindern. Des Spielens war ja ganz nett und der Lehrer auch sehr freundlich. Heinz war aber froh, als er nach zwei Stunden wieder auf der Straße stand.

„Findest du dich denn allein nach Haus?“ hatte der Lehrer ihn gefragt. „Mutti kommt“, hatte der Junge kurz geantwortet. Dann stand er allein vor dem Schultor, und Mutti kam nicht.

Auf der Straße war aller- lei zu sehen. Viel Wagen mit Pferden davor und Autos und Menschen. Dann aber kam etwas ganz Neues. Eine große Herde Kühe und ganz kleine Käiber dabei. Ein hübsches buntes wäre bel-nah von der Straßenbahn überfahren worden. Es lag nun vor dem Wagen auf den Schienen und sah sich ängstlich nach seiner Kuh-Mutti um. Heinz stand nun mitten unter den vielen Menschen.

Er hätte die kleine Kuh gern mal gestreichelt, er konnte sich aber nicht vordrängen. Dann hob der Mann von der Straßenbahn und noch ein anderer das kleine Tier auf. Erst konnte es gar nicht allein stehen. Dann aber auf einmal lief es durch das Ge-dränge hindurch zu den großen Kühen.

Die Leute gingen aus- einander. Nur Heinz stand noch auf den Schienen. Er hörte das Klingeln der Straßenbahn gar nicht, die weiter-fahren wollte. Da hatte ihn

die Mutti, die ängstlich nach ihrem Jungen suchte.

War das eine Freude! Heinz erzählte immerfort von der kleinen Kuh. Den Treiber hatte er für den Weihnachtsmann gehalten. Well er einen großen Bart hatte und einen Rucksack auf dem Rücken, dazu auch eine kurze Peitsche. Das

wollte er nun alles zu Weih-nachten geschenkt bekommen. Da muß sich aber der Vater heulen, daß er einen Stall zimmert. Franz Krause aber, der lachend alles mit angehört hat, will dabei helfen. Er hat eine kleine Laubjagd und große Geschicklichkeit. Das wird er ihm wohl gleich noch ein paar kleine Kühe aussagen. Die aus Holz bleiben schön zu Hause und laufen nicht immer vor die Straßenbahn.

Verborgene Zeichen

Der Volkskomiker Girard brauchte einen Reisespaß. Auf die Frage des Beamten: „Besondere Kennzeichen?“, erwiderte der Künstler: „Als Kind habe ich mich oft auf ein heißes Bügelisen gesetzt. Das Kennzeichen, das ich davon behalten habe, können Sie vermerken!“

Diese Sprüdmörter!

Ein ewig zerstreuter Professor kam aufgeregt nach Hause und klagte seiner Frau: „Als ich vorhin in unsere Straße einbiegen wollte, kam lautlos ein großer Kötter angeprungen und biß mich in die rechte Wade. Es bewahrheitete sich wieder einmal das alte Sprichwort: „Hunde, die beißen, bellens nicht!““

Neuaufbau beim Weihnachtsmann

Das aufbauende Tempo unserer Tage hat auch Weichselberg, die verträumte, stille Moststadt, ergriffen. Dort wurde eine neuartige Industrie geschaffen. In einer Feierstunde übergab Bürgermeister Kühne den „Ernst-Thälmann-Betrieb“, der sich in die zwei Abteilungen: Kunstgewerbe und Kinder-spielzeug, Nähen und Stücken gliedert, seiner Bestimmung. Unter 140 Arbeitern und Frauen fanden hier wieder Arbeit. Sie fertigen Kinder-springseile, Adventskränze, Einkaufstaschen, Puppen-stübchen, Hampelmannen, Wandfiguren, Schürzen, Kinderkleidchen, Kaffeewärmer, Trachtengürtel, Berufsmützen und andere Dinge. In der Eröffnungserklärung erklärte der Betrieb-Arbeitenden bereits, es durch freiwillige Mehrarbeit zu ermöglichen, daß jedem Wechselburger Kind zur ersten Friedensweihnacht ein Geschenk unter den Weihnachtsbaum gelegt werden kann. Die übrigen Geschenkartikel werden in andere Orte versandt.



Rückführung nach dem Westen

Die Grenzschleuse bei Stapelburg - 1000000 Flüchtlinge kehren in ihre Heimat zurück

(Sig. Bericht) H. Stapelburg, den 12. Dezember

Zur Zeit werden durch die vier Grenzschleusen unserer Provinz bei Stapelburg, Duderstadt, Oebisfelde und Heiligenstadt — wie wir bereits kürzlich berichteten — nach und nach 1 000 000 westdeutsche Umquartierte und Flüchtlinge in ihre Heimatorte zurückgeschickt.

Die babylonische Verwirrung

Die der Krieg besonders im mitteldeutschen Gebiet angebracht hat, bemerkt man in ihren Ausmaßen erst, wenn man aus der Mitte der Provinz kommt, westwärts fährt. Je mehr man dabei in das Gebiet der vier Schleusen-tore gerät, desto auffälliger wird das Brodeln der Menschensassen, der Andrang der wan-

gemaßter persönlich zur Sammelstelle der betreffenden Grenzschleuse gebracht. Die Rückführung geschieht in der Reihenfolge der auferufenen Kreise und Städte. Jeder eigenmächtige Versuch, sich früher als vorgesehen in den Strom der Rückführung einzufügen, ist zwecklos. Jede selbständige Anreise zum Grenzort ist mit so vielen Gefahren verbunden, daß allen Neugierigen und Ueberhellern im

einige der üblichen Gesprächszeiten, wie sie hier durch die Luft schweben. Ein Akt die notvollen Flüchtlingsdramas, das uns die Nazi-führung gebracht hat, neigt sich seinem Ende zu. Ueber 20 000 Flüchtlinge sind allein an dieser Stelle in den verlassenen fünf Wochen nach Goslar geleitet worden — immer in Gruppen zu 500 täglich. Vom rotweiß gestreiften Schlagbaum der sowjetischen Grenzkommandatur zur Grenzstation der britischen Arme.

Wir folgten dem

Zug der Fünftunder

bei einer solchen Tagesdurchschleusung nach Eckerkrug. Eine lange Schlange von Hand-karren setzte sich in der Morgenfrühe in Bewegung. Jeder hatte sich um eine Art „fahrbaren Untersatzes“ bemüht, mit dem er nunmehr versucht, sein erweitertes Handgepäck sicher hindüberzubringen. Wir wissen, wie schwer es ist, sich jetzt noch — wenn auch nur vorübergehend — von einem Teil seiner Habe trennen zu müssen, aber dennoch ist jedem abzurufen, sich mit überdimensionalem Besitz auf die Reise zu machen, wie man hier vor dem Schlagbaum sich steuen sieht. Koffer und Kisten fliegen in den Dreck, verursachen Störungen und bringen die ganze Kolonne in Unordnung. Wertvolles Gut wird dabei zertrümpelt und zertrümmert. Möbel, Fahrräder und Nähmaschinen dürfen nicht mitgeführt werden, da drüben die Verkehrsverhältnisse es noch nicht zulassen, diesen Massenstrom auch noch mit sperrigen Inventar durchzuführen. Jetzt kommt es erst einmal darauf an, die Menschen in ihre Heimatorte zu bringen; das Gepäck und Inventar muß bis zu einem späteren Zeitpunkt zurückbleiben. Wer darin eine heimliche Schikane sieht, ist ebenso einseitig, wie jene Un-berühmbaren, die sich in Scharen in der Nähe des Schlagbaumes aufhalten, in der Erwartung, sich dort „schwarz“ mit hinüberzuschuggeln zu können oder vielleicht ein Freibräutchen aus der Hand des Grenzkommissars, das für die Rückführung eingesetzten Beauftragten der Provinzialverwaltung, Dr. Scholz, zu erhalten.

Genosse Dr. Scholz ist in diesen fünf Wochen zu einer fast legendären Erscheinung geworden. Sein Name ist das Stichwort von Hunderten und Tausenden. Seine Hilfsbereitschaft hat sich ebenso herumgesprochen wie seine vitale Art, den gödlichen Knoten dieser Menschenmassenverwicklungen zu lösen. Man vermutet einen leichten Beamteten, einen Verwaltungspraktiker von Format vor sich zu haben. „Weder das eine noch das andere ist richtig“, antwortet Dr. Scholz auf eine diesbezügliche Frage. „Ich bin selbst Flüchtling aus Breslau, von Beruf Rechtsanwalt, wollte selbst rüber — da hat mich die Stadtverwaltung in Eisenburg entdeckt und seitdem bin ich ehrenamtlich in dieser Funktion tätig. Mit wem Mitarbeiter habe ich einen kleinen Abwicklungsabteufel.“

Der Schlagbaum schließt sich wieder. Ein Tageskontingent ist durchgeschleust, Enttäuscht und verärgert bleiben jene zahl-



Westflüchtlinge beim Uebertritt über die Zonengrenze

denen Gepäckberge und die Staung des Verkehrs. Es wäre ein Triumph der Unvernunft, wenn nicht schon die besaunten Söhnen der Provinzialverwaltung der größten egotistischen Eigenbrötel, der wilden und schwarzen Hengzänger einen Riegel vorgeschoben hätten. Deshalb sei von vorzuerst darauf hingewiesen, daß zunächst nur die erwählten 1 000 000 westdeutschen Umquartierten und Flüchtlinge ein Anrecht auf die eingeleitete Rückführung haben. Sie werden vorher registriert, in ihrem bisherigen Aufenthaltsort gesammelt und von dem zuständigen Bür-

geren Interesse dringen dazuraten ist. Der Grenzstreifen vor dem Schlagbaum ist durch die Maßnahmen der geordneten Rückführung zu einem einzigen Lager geworden.

In Eisenburg, dem rückwärtigen Sammelplatz für den Schlagbaum Eckerkrug, sind die hergerichteten Massenquartiere laufend angefüllt. Seit fünf Wochen herrscht hier ein ständiges Kommen und Gehen.

„Endlich können wir heim!“

„Wie mag es in Köln aussehen?“ — „Ob unser Haus in Remscheid noch steht?“ — das sind

Zeit-Halle und zurück

Einrichtung einer neuen Omnibus-Fernverkehrsline

Im Zuge der Bestrebungen der Provinzialverwaltung, die Verwaltungsstellenbezirke zwischen Halle und Zeitz schneller und besser örtlich zu verbinden, wird am Mittwoch, 12. Dezember eine Omnibus-Fernverkehrsline Zeitz-Halle und zurück eröffnet.

Die Abfahrtszeiten sind folgende:

Ab Zeitz, Roßmarkt 8.00 Uhr, ab Zeitz, „Grüne Aue“ 9.05 Uhr, ab Theissen Markt 9.10 Uhr, ab Abzweigung Tackau 9.20 Uhr, ab Abzweigung Teuchern-Wirschen 9.25 Uhr, ab Weißenfels Markt 8.45 Uhr, ab Merseburg Bahnhof 9.05 Uhr, ab Schkopau, Bunewerk 9.10 Uhr, ab Ammendorf, Kommandatur 9.20 Uhr, an Halle Thälmannplatz 9.30 Uhr.
Ab Halle Thälmannplatz 14.00 Uhr, ab Ammendorf Kommandatur 14.10 Uhr, ab Schkopau Bunewerk 14.20 Uhr, ab Merseburg Bahnhof 14.25 Uhr, ab Weißenfels Markt 14.45 Uhr, ab Abzweigung Teuchern-Wirschen 15.05 Uhr, ab Abzweigung Tackau 15.10 Uhr, ab Theissen Markt 15.20 Uhr, an Zeitz „Grüne Aue“ 15.25 Uhr, Zeitz Roßmarkt 15.30 Uhr.

Die Omnibusse verkehren täglich außer sonntags.

Neuer Werkstoff für den Aufbau

Sinterisenproduktion im Hüttenwerk Thale

Das seit einigen Jahren bekannt gewordene Sinterisen ist ein auf neuartige Weise hergestellter metallischer Werkstoff, der aus Eisenpulver gewonnen wird. Man verpreßt das Eisenpulver in Formen, welche dem herzustellenden Gegenstand entsprechen und „sintert“ in den entstandenen Körper schließlich in einer Schutzgasatmosphäre. Dieses Sinteren besteht in einem Zusammenbacken der Eisenteilchen unter dem Einfluß hoher Temperaturen, die aber noch weit unterhalb des Schmelzpunktes liegen. Die derart erhaltenen Formstücke weisen ausreichende Festigkeitseigenschaften auf.

Das Charakteristische eines solchen Sinterkörpers ist, daß er je nach dem angewandten Preßdruck, mehr oder weniger porig ist. Man kann nun die Poren mit einem geeigneten Schmieröl füllen und erhält auf diese Weise einen

zelenen, dessen Poren mit Kunststoff gefüllt sind und das dadurch widerstandsfähiger gegen Korrosionseinflüsse geworden ist. Ferner ist der Gedanke aufgefunden worden, aus Sinterisen Zahnräder und andere Maschinenbestandteile zu pressen. Da Sinterisen bei Einhaltung bestimmter Bedingungen sich gut schweißen und spanabwehrend bearbeiten läßt, ergeben sich weitere zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn von Seiten der weiterverarbeitenden Industrie Anregungen gebracht würden, dem Sinter-Eisen neue Anwendungsmöglichkeiten zu erschließen. Die Herstellung von Formstücken durch Verpressen von Metallpulvern mit nachfolgender Sinterung ermöglicht eine Messerfertigung unter Vermeidung umständlicher Spanarbeit und Werkstoffvergeudung infolge spanabhebender Bearbeitung.

Man sollte sich diese Vorteile gerade jetzt zunutze machen, zumal man beim Sinter-Eisen einen hochwertigen Rohstoff vorfindet, der auch unter heutigen Verhältnissen praktisch keinerlei Bezugsbeschränkungen unterliegt.

Ansford (Mansf. Ge). Im Rahmen der Mansfelder Volkshilfe rief die Gemeinde zu einer Kartoffelhilfsaktion auf. Die antifaschistische Jugend des Ortes stellte sich dieser Aktion zur Verfügung, aber auch die Einwohner haben sich in vorbildlicher Weise hinter diesen Aufruf gestellt und damit bewiesen, daß sie das Gebot der Zeit verstanden haben. Der Bürgermeister sprach die Einwohnererschaft seinen Dank aus. — Die Frauen der Gemeinde bildeten in einer Versammlung einen Frauenausschuß, der die Durchführung der Hilfsaktion in Angriff nehmen soll, um die Not der Kinder zu lindern. Es wird eine Sammelaktion durchgeführt, bei der Nahrungsmittel, Stoffreste und alte Strümpfe angenommen werden. Helft alle mit und schafft unseren Kindern eine Friedensweihnacht.

Werkstoff für Gießlager

der besondere Vorteile bietet. Wird nämlich ein daraus angefertigtes Lager belastet, so dringt das Öl aus den Poren heraus und bewirkt eine ausserordentliche Schmierung der in ihm laufenden Welle. Hört aber die Belastung auf, dann wird das Öl wieder aufgesaugt und bleibt somit immer in unmittelbarer Nähe der Gleitfläche vorhanden.

Man bezeichnet diese Lager mit Recht als „selbstschmierende Lager“. Selbstverständlich werden sie auch mit Zusatzschmierung betrieben werden unter Bedingungen, die man sonst bei Lagern aus Bronze oder ähnlichen Metallen anzuwenden würde. Durch ihre selbstschmierende Wirkung weisen sie gute Notlauf-eigenschaften auf. Als Anwendungsgebiete kommen der allgemeinen Maschinenbau, der Fahrzeugbau, der Elektro- und Landmaschinenbau in Betracht.

Mit der Verwendung auf Lager ist aber die Anwendungsmöglichkeit des Sinteriseneswegs für die Zwecke der Friedenswirtschaft erschöpft. Man kann dafür sowohl reines Sinterisen als auch solches heran-



Versorgung der Helmkehrer mit warmer Kost

losen Dauerflüchtlinge zurück, die als unbeherrschbare Optimisten gehofft hatten, auch mit durchdrachten zu können.

Diesen Unentwegten sei nochmals eingeschrieben, in ihrer bisherigen Aufnahmeorten solange zu bleiben, bis auch für sie eine Möglichkeit des Grenzübertrittes geschaffen wird. Möglichkeiten hierfür sind in Vorbereitung, sie werden aber immer länger dadurch hinausgezögert, weil die Ströme derjenigen, die nicht hören wollen den geordneten Rücktransport stören und die Bahn unnötigerweise in Anspruch nehmen.

Wer die Stimmen der Vernunft nicht beachten will, muß gewärtigen, daß er an der Grenze in Not und Elend gerät, denn die Sammellager und Betreuungsstellen stehen nur den ordnungsmäßig erlassenen Rückwanderern zur Verfügung. Von Seiten der Sowjetischen Militärischen Administration wird alles getan, damit jeder wieder zu seinem Arbeitsplatz und zu seinem Wohnsitz in der Westzone gelangen kann.

Verlag und Druck: „Volksblatt“, Druckerei und Verlags-gesellschaft, G. Braunauer, 10/17, Teulton 5a-Nr. 1072. — Anschriften für die Redaktion des „Volksblatt“ Halle: Telefon 5a-Nr. 781 und 2 000. Redaktionszettel 22 Uhr.

Konzert an zwei Flügeln

Am 4. Dezember verschaffte das Kulturamt Werkgroße den musikalisch Interessierten ein Erlebnis besonderer Art. Professor Franz Stein, Breslau, und Gerd Dorschfeld, Magdeburg, konzertierten gemeinsam an zwei Flügeln.

Beide Künstler verfügten über einen hoch differenzierten Sinn für Klangfarbe und eine Freude an rhythmischer Beweglichkeit, die das Phantastische streift. Doch erreicht diese hervorragende musikalische Technik nie über-seeligen Fertigkeit. Sie bleibt immer, was sie sein soll: lebendiges Ausdrucksmittel und dauerliche Mittlerin schöpferischen Geistes.

Die Vortragsfolge wurde mit der Sonate in D-dur von Mozart eröffnet; einer, wie Professor Stein in seiner kurzen Einführung betonte, Originalkomposition, die Mozart eigens für zwei Klaviere geschrieben hat. Sie ist lebendig und lebensvoll im ersten Satz; im zweiten, dem Andante, ganz den heiligen, leichten, befühlten Sinn und die Versonnenheit des großen Salzburger wiederlegend; im dritten voll spielerischer Feinheiten und Grazie.

Danach trug Dorschfeld und Professor Stein Einzelstücke vor: Dorschfeld eine eigene Komposition, eine romantische Sonate von einer kraftvollen, fast möchte man sagen: frommen musikalischen Sprache. Professor Stein wies Soli von Johannes Brahms, in denen das Schicksal nicht mehr, wie bei Mozart, von düsterem Licht durchstrahlt ist (Intermezzo opus 118, Nr. 2 — Ballade opus 118, Nr. 3). — Den Ausklang des Abends bildete ein gemeinsames Vortrag von Robert Schumann: Andante und Variationen opus 46 für zwei Klaviere, eine Tonschöpfung, die die Abgründe kennt, aber ihr Grauen verhilft, natürlich wie die Natur in Eichendorffs Dichtungen und un-schuldig wie sie.

Die zahlreiche Hörschaft dankte den beiden Künstlern mit reichem Beifall. W. F.

Hettstedt (Südharz). Die Belegschaft der Maschinenfabrik und Eisengießerei Saiger-hütte gab ein gutes Beispiel der Opfer-freudigkeit für die Hilfsaktion „Rettet die Kinder“. Es wurden von der Belegschaft 1274.— RM. gesammelt. Darüber hinaus wurden 200 Stück Spielwaren gespendet.

Sangerhäuser Nachrichten

Eintrügliche Konzert. Einen guten Einfall verwirklichte die Kapelle Beinhorn mit der Durchführung eines Wunschkonzertes zugunsten unbemittelter Umstieger, zu dessen Vortragsfolge rund 2000 Sangerhäuser ihre Stimmen und Lehren gaben. Leichte Muse war Trumpf, neben Lieder und Strauß, und auch in dieser Folge die Meister moderner Unterhaltungsmusik. — Am Ende des dreistündigen Programms konnte die Vorsitzende des Frauen-schusses im Namen der Bedürftigen für einen Spendenbetrag von 4500.— RM. danken.

Volksliste-Sammelaktion. Notwendig, die bei der Volksliste-Sammelaktion berücksichtigt werden wollen, müssen umgehend einen schriftlichen Antrag einreichen. Die vorgedruckten Formulare sind im Rathaus und in der Verteilungsstelle des Antifaschistischen Frauen-schusses erhältlich; dort werden die Anträge auch eingeleitet.

Jugend für den Wiederaufbau

Der Antifaschistische Jugendausschuß von Röh-lbe hat die Jugend und ihre Erzieher zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen.

Nach einem einleitenden Musikstück, gespielt von einer Kapelle, die aus jungen Antifaschisten bestand, eröffnete der Leiter des Antifaschistischen Jugendausschusses die Versammlung und begrüßte die Anwesenden.

Im Verlauf seiner Rede wandte er sich mit scharfen Worten an die Eltern und Erzieher, welche noch immer versuchen, ihre Jungen und Mädchen von der antifaschistischen Jugend absonderna. Diesen Übel werden wir abhelfen, denn Jugend will zu Jugend.

Anschließend sprach der Jugendreferent des Kreises Querfurt. In sachlichen und klaren Worten forderte er die antifaschistische Jugend auf, sich voll und ganz am Wiederaufbau Deutschlands zu beteiligen. Die deutsche Jugend soll wieder frei und gleichberechtigt und vor allem wieder selbstbewußt werden. Mit einem gemeinsamen Lied wurde die Versammlung beschlossen.

Kelbra (Kyffhäuser). Der erste freie Markt wurde auch hier eröffnet. Die Preise der zum Verkauf gekommenen Produkte, Butter, Mehl, Milch und Marmelade bewegten sich durchaus in angemessenen Grenzen. Der Markt war stark von auswärtigen Käufern besucht. — Der Antifaschistische Frauenauschuß veranstaltet im Rahmen der Aktion „Rettet die Kinder“ eine Weihnachtsbescherung.

Aus der Parteiarbeit

Neumark-Bendorf (Geiseltau). Der Orts-verein der SPD veranstaltete ein Mitgliederversammlung, in der die Gründung eines Arbeitskreises junger Sozialdemokraten beschlossen wurde. Da die Mitgliederzahl dank der Initiative der alten Genossen sich stark vergrößert hat, wurde außerdem beschlossen, daß sich der Ortsverein Neumark-Bendorf teilt und in jeder Gemeinde ein Ortsverein gebildet wird. — Gemeinsam fand eine Mitgliederversammlung der SPD und KPD statt, in der auch einer Rede des Gen. Korte ein Arbeits-ausschuß der beiden Arbeiterparteien gewählt wurde.

Schwendtitz. Am 29. November verschied eine unserer treuesten Genossinnen, Frau Ida Schulze, die Gattin des verstorbenen Genossen Max Schulze, des ehemaligen Arbeitskreisvorsitzers, der 1933 von den Nazis gewaltsam von seinem Posten entfernt wurde. Sie selbst war langjährige Stadtverordnete und jahrelang ehrenamtlich in der Wohlfahrt tätig. Sie war eine der ersten, die den Weg nach dem Zusammenbruch zur SPD fand.

